

Daimler und VW verdienen weniger. Was bedeutet das?

Die Absatzflaute in Europa gefährdet erste Jobs VON DIETMAR H. LAMPARTER

Erst meldete Daimler einen drastischen Gewinnbruch für das erste Quartal, dann musste auch Volkswagen von einem merklichen Ertragsrückgang berichten. Ist es vorbei mit dem Höhenflug der deutschen Vorzeigefabriken? Eines ist auf jeden Fall klar, kein echter Belastungstest für die gesamte Branche (Volkswagen-Chef Martin Winterkorn) steht ins Haus. Hauptgrund ist der anhaltende Absatzrückgang in Europa. 18 Monate in Folge gehen die Neuwagenverkäufe hier bereits zurück. In den ersten drei Monaten wurden im EU-Raum zehn Prozent weniger neue Pkw zugelassen. Zuletzt verdrarben insbesondere die deutschen Kunden die Laune der Industrie. In diesem März registrierte das Kraftfahrt-Bundesamt 17 Prozent weniger Zulassungen neuer Pkw als im März 2012.

Und das, obwohl hierzulande die Einkommen steigen und die Arbeitslosenquote vergleichsweise niedrig ist. Auch das Konsumklima gilt als gut. Trotzdem steht größeren Anschaffungen wie dem Kauf eines Neuwagens offenbar die Verunsicherung durch Euro-Krise entgegen.

Um ihre europäischen Fabriken dennoch auszulasten und keine Marktanteile zu verlieren, reagieren die Hersteller mit massiven Rabattaktionen. Da mischen nicht nur die schon länger kriselnden französischen und italienischen Marken sowie Ford und Opel mit. Auch Mercedes, BMW, Audi und Marktführer VW sind dabei. Das CAR Institut an der Universität Duisburg-Essen registrierte im April sogar ein »Siebenjahreshoch« bei den gewährten Nachlässen. Händler bieten selbst Modelle wie den neuen VW Golf mit »Null-Prozent-Finanzierung« feil.

In der Regel teilen sich Händler und Hersteller die Kosten für die Aktionen. Die Folge: Auch die Erlöse der Hersteller gehen zurück und schmälern die Gewinne. Stark auf Europa angewiesene Autobauer wie Peugeot, Renault, Fiat, Ford und Opel reagieren bereits mit Personalabbau oder Fabrik-schließungen. International gut aufgestellte Konzerne wie Volkswagen, Daimler oder BMW konnten dies bislang auch durch ihre Absatzerfolge in Übersee vermeiden. Ja, sie bauen dort sogar neue Fabriken.

Werke und Stammbeschaftungen dieser drei Konzerne sind hierzulande noch nicht gefährdet. Und allesamt setzen sie auf ein besseres zweites Halbjahr. Doch das ist für Europa keineswegs sicher. Also dre-

Was machen die Textilkonzerne?

Die vielen Toten nach dem Einsturz eines Fabrikhochhauses in Bangladesch lassen erneut Proteste aufflammen VON GEORG BLUME

Drei Tage lang harrte die 21-jährige Textilarbeiterin Merina aus Bangladesch ohne Wasser, eingeschlossen in den Ruinen ihrer zerstörten Fabrik, aus. Sie hatte schon das Bewusstsein verloren, als ihre Retter sie endlich aus dem Fabrikschutt befreiten. Später in einem Krankenhausbett sagte Merina: »Nie mehr werde ich in einer Textilfabrik arbeiten.«

Doch bleibt ihr wirklich eine Wahl? Merina zählte vergangene Woche zu den Überlebenden des größten Unglücks in der Geschichte der Textilindustrie des Landes. Aus dem eingestürzten Fabrikhochhaus, genannt Rana Plaza, in einem Vorort von Dhaka wurden 397 Leichen geborgen, 900 Menschen galten bei Redaktionsschluss immer noch als vermisst. Doch viele Überlebende suchten schon Tage nach der Katastrophe wieder nach einem neuen Job in derselben Branche.

Tatsächlich war der Rana Plaza, dieser erst im Jahr 2010 in Windeseile hochgezogene Fabrikkomplex mit seinen Tausenden kleinen Nähtischen, Symbol eines beispiellosen Aufschwungs. »China-Relokalisierungshandel« nennt sich dieser Boom im Fachjargon. Die ganze Welt will davon profitieren – zulasten Chinas. Es geht darum, die Abhängigkeit des Westens von der chinesischen Weltfabrik zu durchkreuzen. Damit die Chinesen nicht die Preise diktieren.

Das bettelarme Bangladesch bot sich als Ersatzweltfabrik an – und die Investoren kamen schneller als gedacht. Große westliche Textilmarken wie H&M oder auch das amerikanische Kaufhaus Wal-Mart verlagerten in den vergangenen Jahren ihre Produktionsstätten von China nach Bangladesch. Wie im Zeitraffer wuchs dort die heute zweitgrößte Textilindustrie der Welt heran.

Im vergangenen Jahr setzte die Branche dort 19,1 Milliarden Dollar um und war für 80 Prozent der Exporte aus Bangladesch verantwortlich. Bis 2015, so prophezeien es die Unternehmensberater von McKinsey, werden 5000 Fabriken das Land pflastern und einen Umsatz von 30 Milliarden Dollar erwirtschaften. Nichts sei leichter, als den Chinesen ihr Textilmonopol zu entreißen – so der Glaube der McKinsey-Forscher.



Demonstranten nach dem Fabrikesturz nahe der Hauptstadt Dhaka

Doch sie haben ihre Rechnung ohne die Katastrophe von Rana Plaza gemacht. Dabei war sie vorhersehbar. »Die Regierung, die lokalen Fabrikbesitzer und die internationale Textilindustrie zahlen den Arbeitern in Bangladesch Löhne, die zu den niedrigsten in der Welt zählen. Gleichzeitig haben sie sich nie um die Sicherheitsbedingungen der Arbeiter gekümmert, die Kleider für die Menschen in aller Welt machen«, analysiert Brad Adams, Asien-Direktor der Menschenrechtsorganisation Human Rights Watch.

Und was machen die Textilkonzerne? Meist ducken sie sich weg, bestellen unabhängige Inspektoren, die vor Ort mit der Kontrolle nicht selten überfordert sind. In diesem Fall fand man im Schutt Bestlisten des spanischen Moderiesen Mango und der großen spanischen Kaufhauskette El Corte Inglés. Niemand darf es überraschen, wenn bald noch Hinweise auf andere Auftraggeber auftauchen. Manche Firmen wissen selbst nicht immer genau, wo ihre Kleidung hergestellt wird.

Westliche Markenvertreiber werden in Bangladesch nämlich von einem Produzenten zum anderen weitergereicht, mit der Konsequenz, dass sich die Herstellungsbedingungen nicht mehr kontrollieren lassen. »Sie haben vielleicht keine legale Verantwortung, aber sicher eine moralische«, sagt Gareth Price Jones, der BÜroleiter der englischen Hilfsorganisation Oxfam in Bangladesch.

Auch die Politik in Bangladesch tut alles, um Verantwortlichkeiten zu kaschieren. Der Besitzer des Rana Plaza war ein einflussreiches Mitglied der Regierungspartei, am Montag wurde er unter dem Druck von Arbeiterdemonstrationen auf der Flucht nach Indien verhaftet.

Nach Indien wollen nun auch einige westliche Konzerne fliehen, die nach dem Unglück in Bangladesch stärkere Auflagen befürchten. Schon warnt der Verband der Textilproduzenten in Bangladesch, es könnten Aufträge im Umfang von 500 Millionen Dollar an die indische Konkurrenz verloren gehen. Dort aber wartet man bisher vergeblich auf einen Textilboom – wegen der strengeren Arbeitsgesetze. Merina wird also noch gebraucht. Und der Wochenlohn von umgerechnet zwölf Euro wird ihr bald fehlen.

ANZEIGE

Traumreisen zu Traumpreisen!

500 Reiseangebote zum Mitsteigern.

Ab heute in der ZEIT und Online.

www.zeit.de/reiseauktion

hen die Manager an der Flexibilisierungsschraube: Verlängerte Werkferien und Abbau von Guthaben auf den Arbeitszeitkonten gibt es an einzelnen Standorten bereits. Als Nächstes sind die Zeitarbeiter dran. Wenn der Markt in Europa weiter stagniert oder zurückgeht, werde man über die Leihkräfte nachdenken müssen, räumte VW-Chef Winterkorn gerade ein. Erste Jobs sind also in Gefahr.

Was kann der neue Bundestrojaner?

Deutsche Behörden hätten gern eine neue Überwachungssoftware. Private Firmen müssen ihnen dabei helfen VON PHILIPP ALVARES DE SOUZA SOARES

Über die Zusammenarbeit deutscher Behörden mit einem Hersteller von umstrittener Überwachungssoftware werden neue Details bekannt. So hat das Beschaffungsamt des Bundesinnenministeriums nun einen Vertrag mit der Münchener Firma Elaman über die Nutzung eines Programms zur sogenannten Quellen-Telekommunikationsüberwachung geschlossen. Die Lizenz gilt für zehn Computer über einen Zeitraum von zwölf Monaten, der Bund bezahlt dafür 147 166,11 Euro an Elaman. Dies bestätigten Innenministerium und Bundeskriminalamt gegenüber der ZEIT. Bislang war lediglich bekannt, dass sich deutsche Behörden eine Software namens FinSpy von Elaman besorgt haben, um sie ausgiebig zu testen – in welchem Umfang, war unklar. Dem Innenministerium zufolge wird das Programm derzeit aber nicht eingesetzt. Es seien weitere Tests mit der modifizierten Version von FinSpy erforderlich, da die Software bislang nicht alle Anforderungen erfülle.

Elaman ist der deutsche Partner der britischen Gamma Group, der Firma hinter der Überwachungssoftware. FinSpy ist in seiner ursprünglichen, nicht modifizierten Version, hoch umstritten. Als »digitale Waffe« bezeichnet es

Christian Mihr, Geschäftsführer der Organisation Reporter ohne Grenzen, die sich weltweit für Pressefreiheit und Menschenrechte einsetzt. Schon im Februar haben Mihr und seine Kollegen bei der Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (OECD) eine Beschwerde gegen Gamma eingereicht. Mihr sagt, dass FinSpy von totalitären Regimen als Unterdrückungswerkzeug eingesetzt werde. Wissenschaftler der Universität von Toronto hatten im vergangenen Jahr Spuren von FinSpy in E-Mails an bahrainische Oppositionelle entdeckt. Gamma hat diese Vorwürfe stets bestritten. Reporter ohne Grenzen fordert von der deutschen und anderen westlichen Regierungen, Exportbeschränkungen für FinSpy und ähnliche Programme zu erlassen. Elaman, der Vertragspartner der deutschen Behörden, möchte sich gegenüber der Presse grundsätzlich nicht äußern.

FinSpy kann in seiner nicht modifizierten Version ein äußerst leistungsfähiges Spähprogramm

sein: Es kann auf fremden Computern E-Mails abfangen, unbemerkt Mikrofone und Kameras anzapfen oder Gespräche abhören, die über das Videotelefonieprogramm Skype geführt werden. FinSpy kann einen infizierten Rechner nicht nur live überwachen, sondern beispielsweise Skype-Gespräche oder Tastatureingaben auch aufzeichnen. Die Daten können dann später von dem Computer heruntergeladen werden.

Im neuen Kompetenzzentrum des Innenministeriums sind noch nicht einmal alle Stellen besetzt

Für die deutschen Behörden könnte das zum Problem werden. Das Bundesverfassungsgericht hatte ihnen in einem Urteil aus dem Jahr 2008 nämlich enge Grenzen gesetzt. Die sogenannte Quellen-Telekommunikationsüberwachung im Zuge einer Ermittlung darf sich demnach nur auf einen »laufenden Kommunikationsvorgang« beziehen, zum Beispiel ein gerade geführtes Internettelefonat. In einen Computer eingebaute Mikrofone oder Kameras dürfen hingegen nicht angezapft werden. Die Überwachungssoftware müsste also erst einmal entschärft werden, bevor sie Fahnder wirklich einsetzen können.

IMMOBILIEN

BAYERN

AMBERG – BAYERN
VON PRIVAT-PROVISIONSFREI ...
MIFH-Ensemble 1 a Lage, Innenstadtbereich, Historisches Gebäude im besten Zustand, BJ um 1700, Grd. ca. 1600 m², Wfl. ca. 1400 m², 18 Wohneinheiten, ca. 350 m² ausbaufähiges Dachgeschoss, 22 Stellpl., Mieteinnahmen ca. 120.000,- €/p.a., Kaufpreis: 3.200.000,- €.
Zuschriften ZA 60069 DIE ZEIT, 20079 Hamburg

Nürnberg: Gut geschnittene, helle 2-Zimmer-ETW mit Balkon
2012 komplett saniert. Mit neuem Tageslichtbad. Ruhige Lage. Wfl. ca. 62 m², Zimmer 2, Kaufpreis € 118.000. Provisionsfrei.
zeit.immowelt.de – ID: 2VMT53L

Sonnige DG-Wohnung mit 2 Loggien in Nürnberg
Mit EBK und Kellerabteil. Garage kann zusätzlich erworben werden. Wfl. ca. 85 m², Zi. 3.5, Kaufpreis € 170.000. Ohne Maklergebühr.
zeit.immowelt.de – ID: 25SRG3E

Nürnberg: Gepflegte ETW in ruhiger Lage
Gehobene Ausstattung in neuw. Zustand. Marmorbad, Echtholzparkett und hochw. EBK. Wfl. ca. 58 m², Zi. 2, Kaufpreis € 139.000. Von privat.
zeit.immowelt.de – ID: 2VR9Y3R

Natur pur – Einödhof
458 m² umb. Fl., umgeb. von 129000 m² Wiesen und Naturwald, Investor geeignet! Erbengem. Kohout, Ludwigsr. 1945/514idm. FP 75000€ Privat. Details finden Sie auf:
www.zeit.immowelt.de unter ID: 2W3W739

SACHSEN

Modernes Wohnen in Leipzig
Whg. wird in vollem Umfang saniert und gehoben und modern ausgestattet. Großzügige Terrasse. Wfl. ca. 113 m², Zi. 4, Kaufpreis € 254.250. Von privat.
zeit.immowelt.de – ID: 2V2GD3N

NORDRHEIN-WESTFALEN

Eifel-Luxus-Landhaus, Kreuzau-Obermaubach
Idyllisch naturnah, ca. 150 m² Wohnfl., + ca. 60 m² Atelier Nutzfl., ca. 900 m² Traugarden, KP 339.000,00 € + 3,57 % Käufercourt. inkl. MwSt., J. Johanning KG, Immobilien-Exklusiv, 01578-8231286

Dortmund: Kernsanierte Luxus-ETW mit unverbaubarer Aussicht
Schicker Edelhölzbalkon mit Markise. Inklusive Garage. Wfl. ca. 80 m², Zi. 3.5, Kaufpreis € 175.000. Ohne Makler.
zeit.immowelt.de – ID: 2VHH73U

Topsanierte Luxuswohnung in Köln
Loftartig angelegt, mit hochwertiger Ausstattung wie Schieferböden, XXL-Dusche etc. Wfl. ca. 70 m², Zimmer 2, Kaufpreis € 270.000. Ohne Provision.
zeit.immowelt.de – ID: 2WEXE34

Moderne 3-Zimmer-Eigentumswohnung mit Balkon in Leipzig
Sehr gute Stadtlage. In neu saniertem Mehrfamilienhaus gelegen. Wfl. ca. 113 m², Zi. 4, Kaufpreis € 145.000. Provisionsfrei.
zeit.immowelt.de – ID: 2W85G33

GELD & ANLAGE

Biete Beteiligung an EK-Zentrum (N. Koblenz)
Mind. LZ 5 J., ab 100.000 €, ab 5% Rend. bzw. Zins, alle LZ. Mietverz. mind. 10 J., kein Risiko! Grundbucheintrag. ZA 60114 DIE ZEIT, 20079 Hamburg

Gold online kaufen!
www.anlagegold24.de

SCHWEIZ

Ladir: DG-Wohnung mit gr. Balkon und traumhafter Aussicht
Wohnzimmer mit offenem Kamin, Gemeinschaftssauna und Fitnessraum. Wfl. ca. 98 m², Zimmer 3.5, Kaufpreis € 530.122. Von privat.
zeit.immowelt.de – ID: 2TB5D3Y

Sonnige DG-Wohnung mit Südbalkon in Saas-Fee
Unverbaubarer Weitblick auf Bergpanorama. In direkter Nähe zur Seilbahn. Wfl. ca. 110 m², Zi. 4, Kaufpreis € 612.312. Provisionsfrei.
zeit.immowelt.de – ID: 2VDCN3L

Kontakt für Anzeigenkunden

040 / 32 80 158

Beratung und Verkauf
© Felix.Tiedemann@zeit.de 040/3280472

ITALIEN

Herrschaftl. Eigentumswohnung
Lage: hist. Stadtkern von Feltre (zw. Venedig u. Dolomiten). Gebäude: 19. Jh., von Grund auf renoviert. Wfl. 103 m², Zi. 3, gr. Küche, 2 Bäder, geräumige Diele, Abstellraum. Plus Garage u. Hobbykeller. Amtlicher Schätzpreis € 280.000. Von privat. Tel. 0039 0439 80527

FRANKREICH

Finden Sie Ihr Glück im Périgord.
www.maisonsperigord.de

ÖSTERREICH

Zederhaus: ZFH in ruhiger Lage
Nahe Skigebieten Katschberg/Ober-tauern/Flachau gelegen. Wfl. ca. 190 m², Grundstücksfläche ca. 1.100 m², Zi. 7, Kaufpreis € 389.000. Von privat.
zeit.immowelt.de – ID: 2TXSU33

Exklusive Stadtwohnung in Klagenfurt
Neuwertiger Zustand, gehobene Ausstattung. Mit nach Osten ausgerichteter Loggia. Wfl. ca. 90 m², Zimmer 3, Kaufpreis € 159.000. Ohne Provision.
zeit.immowelt.de – ID: 2V5R73K

Latschach: Uriges Kärntner Landhaus auf sonnigem Grund in Seenähe
Große Gewölbeküche. Wfl. ca. 200 m², Grundstücksfläche ca. 6.270 m², Zimmer 6, Kaufpreis € 250.000. Von privat.
zeit.immowelt.de – ID: 2V7WJ3X

Besser kommen Sie nicht weg.

Urlaubsangebote ab 50% unter Listenpreis. Auktionsstart ist heute mit Sonderseiten in der ZEIT und Online.

Steigern Sie mit:

www.zeit.de/reiseauktion

Auktionsstart heute

DIE ZEIT